

Die Kulturlandschaftspreise des Jahres 2022

Landschaftspflege in Feld, Wald und steiler Lage

Volker Kracht

Der Kulturlandschaftspreis 2022, ausgelobt vom Schwäbischen Heimatbund und dem Sparkassenverband Baden-Württemberg, stand diesmal unter dem Thema: »Landschaftspflege in Feld, Wald und steiler Lage«. Dazu gingen zahlreiche Bewerbungen ein, in denen sich die ganze Breite unserer Kulturlandschaften widerspiegelt. Für die Jury sind dabei vor allem Projekte interessant, mit denen typische Merkmale und Eigenarten der Kulturlandschaft nicht nur erhalten, sondern neue Entwicklungsmöglichkeiten, Bewirtschaftungsformen und Funktionen entdeckt oder geschaffen werden. Können sie doch dazu beitragen, dass Kulturlandschaft nicht zum Museum wird, sondern lebendige Landschaft mit wirtschaftlicher und ökologischer Bedeutung bleibt.

Ein alter Weinberg erwacht zu neuem Leben – der Jugendpreis geht nach Steinheim-Kleinbottwar

Ziel des Kulturlandschaftspreises ist es, das Bewusstsein über die Bedeutung unserer Kulturlandschaften breit in der Gesellschaft zu verankern. Um dabei schon früh auch die junge Generation mit einzubeziehen, wird seit 2014 ein eigener Jugendpreis verliehen. Bisher konnten bereits Projekte ausgezeichnet werden, in denen sich junge Leute aus Gymnasien, Lehrlings- und Jugendgruppen oder Jungunternehmer engagierten und damit das Interesse unter Gleichaltrigen verbreiteten.

Die Preisträger in diesem Jahr belegen eindrucksvoll, wie die Freude an der Erhaltung von Kulturlandschaft nicht nur bei Gymnasiasten zünden kann. Und das schon lange,





Beim Mauerbau werden möglichst viele helfende Hände gebraucht.



Die Restaurierung schreitet voran – unten wachsen schon Reben, oben wird noch gebaut.

seit nämlich 2009 der Förderverein der Paul-Aldinger-Schule in Kleinbottwar in Benningen eine brachliegende Weinbauparzelle mit 14 Terrassen in Steillage gekauft hat. Bei der Paul-Aldinger-Schule handelt es sich um ein sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Schwerpunkt geistige Entwicklung. Die Idee hinter diesem

Kauf war, den Schülerinnen und Schülern mit dem Weinberg Aufgaben zu geben, bei denen sie dauerhaften Erfolg erleben und verfolgen können. Mit Begeisterung gingen die jungen Leute ans Werk: Jahr um Jahr haben sie jeweils zwei Terrassen von Brombeeren befreit und deren eingestürzte Trockenmauern in Handarbeit neu errichtet. Beraten von benachbarten Winzern wurden im Folgejahr Reben gepflanzt und jeweils die nächsten Terrassen in Angriff genommen. Bald konnten benachbarte Grundstücke dazu erworben werden, sodass der Weinberg inzwischen einen ganzen Hektar umfasst. Heute gehört neben letzten Instandsetzungsarbeiten auch die ganze Bewirtschaftung vom Mähen und Rebschnitt bis zur Traubenlese zu den Aufgaben der Jugendlichen. Ausgebaut wird der Wein professionell von einem Winzer, doch die Vermarktung mit selbst entworfenen Etiketten ist wieder Sache der Schüler. Auf Schulfesten und Weihnachtsmarkt finden die Weine immer ihre Abnehmer. Dass für die Mädchen und Jungen jede Rebe »ihre« Rebe und jedes Stück sanierte Mauer »ihre« Mauer ist, belegt eindrücklich, wie verbunden sie mit ihrer Kulturlandschaft sind. Diese Erfahrung geben sie auch weiter, ebenso wie die jüngeren Schülerinnen und Schüler, die sich seit Jahren in einer schuleigenen Streuobstwiese und bei der Herstellung von eigenem Apfelsaft engagieren.

Gute Planung ermöglicht tolle Ergebnisse – der Heimatverein Backhäusle in Roßwag

Gar nicht weit entfernt von Steinheim liegt an der Mittleren Enz ein Weinbaugebiet, das sich seit dem späten Mittelalter zu einem der spektakulärsten Steillagegebiete Württembergs entwickelt hat. Mit Terrassen, auf denen Jahrhunderte alte Mauern wie aus dem Fels herausgewachsen scheinen, liefert es nicht nur ausgezeichnete Weine. Die Steilhänge mit ihrer Vielfalt an Lebensraumtypen sind ein Hotspot der Biodiversität. Aber auch alte Mauern unterliegen dem Hangdruck, stürzen früher oder später ein und müssen saniert werden. Mitten in dieser Landschaft liegt Roßwag. Hier hat der Heimatverein Backhäusle e.V. Erhalt und Sanierung der historischen Terrassenweinberge zu einem Aufgabenschwerpunkt gemacht

Gästeführer
Stadt Steinheim
an der Murr

Gästeführer
Stadt Steinheim
an der Murr



Steinheim an der Murr erleben

Am Eingang des Bottwartals gelegen, ist die Stadt Steinheim an der Murr immer einen Besuch wert. Weinberge, Wälder und Naherholungsgebiete teilen unsere Einwohner gerne mit anderen Menschen.

Aus unserer Einwohnerschaft haben sich zehn Gästeführer zusammengeschlossen, um ihr Wissen bei Touren und Workshops für Kinder und Erwachsene weiterzugeben.

Das umfangreiche Programm startet ab September 2022. Die einzelnen Termine und ausführlichen Beschreibungen der Touren und Workshops können über die Homepage der Stadt eingesehen werden unter: www.stadt-steinheim.de.

Gerne senden wir Ihnen den Flyer zu. Kontaktdaten Stadtverwaltung Steinheim: Tel. 07144-2630 oder info@stadt-steinheim.de.

Einige Daten zum Umfang der Arbeiten bei der Weinbergsanierung:

- Das Grundstück lag seit Jahrzehnten brach und war verbuscht.
- Die Mauern waren seit mindestens 200 Jahren nicht saniert worden.
- Die Arbeiten wurden über neun Jahre in sieben Bauabschnitten durchgeführt.
- Im Zuge der Mauersanierung sind 1671 m² Ansichtsfläche Trockenmauern und 77 m Treppe neu entstanden.
- 843 t Mauersteine (Muschelkalk und Sandstein) sowie 217 t Hintermauersteine und Schroppen wurden verbaut.
- 430 t Erde wurden abgefahren, 377 t Erde eingebaut.
- Die reinen Mauerbaukosten betragen über 900.000 €, die Gesamtkosten inkl. Planung, Genehmigung und Baubetreuung lagen deutlich im siebenstelligen Bereich.
- Der Weinberg wurde mit pilzwiderstandsfähigen Sorten neu bepflanzt und in eine dauerhafte Bewirtschaftung überführt.



Handarbeit hoch über dem Enz-Tal mit herrlicher Aussicht

und sich mit einem besonderen Projekt um den Kulturlandschaftspreis beworben: Die erfolgreiche Sanierung und Rekultivierung eines landschaftlich exponierten Terrassenweinbergs von 2012 bis 2021 sprengte in mehrfacher Hinsicht den Rahmen dessen, was ehrenamtlich Engagierte erfahrungsgemäß zu leisten in der Lage sind.

Es ist beeindruckend, wie die Akteure des Heimatvereins Backhäusle diese gewaltige Aufgabe angegangen sind und sie gelöst haben. Mit einem klugen Trägerkonstrukt aus dem Verein selbst, der Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH, der Flächenagentur Baden-Württemberg GmbH und der Lembergerland Kellerei Roßwag e.G. haben sie landesweit tätige Akteure mit Kompetenz und Fördermöglichkeiten eingebunden, die über große Erfahrung in Landwirtschaft wie auch Naturschutz verfügen. So konnten sie in der Planungsphase auf ältere Sanierungskonzepte der Naturschutzverwaltung zurückgreifen und sie weiterentwickeln. Mit der gemeinnützigen Landsiedlung konnten sie für die Mauersanierungen Ökopunkte generieren und mit Unterstützung der Flächenagentur verkaufen, was die Finanzierung des Projekts weitgehend sicherte. Durch die frühe Verpachtung des Weinbergs an die Lembergerland Kellerei wurde es möglich, dass diese mit ihrer Aktion »Wengerter für ein Jahr« einstieg und die Bepflanzung und dauerhafte Bewirtschaftung der rekultivierten Rebflächen übernahm. Im Rahmen dieser Aktion können am Weinbau Interessierte in einem einjährigen Seminar nebenberuflich Grundlagen der Weinbergbewirtschaftung theoretisch und praktisch erlernen. Die Aktion ist eine Erfolgsgeschichte: Von 45 Teilnehmern, die den Kurs erfolgreich abgeschlossen haben, sind etliche dem Weinbau treu geblieben und bewirtschaften inzwischen aus der Nutzung gefallene Weinberge.

Konzepte sichtbar zu machen, mit denen unwirtschaftliche Kulturlandschaften wieder wirtschaftlich werden – bei Bewahrung ihrer Wertigkeit für Natur und Landschaft – das ist das Ziel des Kulturlandschaftspreises. Dafür ist das mit großer Professionalität zum Erfolg geführte Projekt des Heimatvereins Backhäusle beispielhaft.

Wenn Weinfreunde selbst im Wengert aktiv werden – das Team »Steiler Zucker« aus Stuttgart

Demselben Problem – aber mit anderem Lösungsansatz – stellt sich ein weiterer Preisträger: Eine Gruppe von Weinfreunden, die 2015 ihre »Weinbau Steiler Zucker GbR« mit dem Ziel gegründet hatten, zunehmender Brache in der Lage »Cannstatter Zuckerle« entgegenzutreten und aufgegebenen Weinberge selbst wieder zu bewirtschaften. Die Gruppe identifiziert sich mit den Grundsätzen der Slow Food Bewegung und leitet daraus drei Handlungsmaximen ab, nämlich mit dem Weinbau eine besondere Kulturlandschaft zu erhalten, ihren Wein nach ökologischen Aspekten zu produzieren und die Qualität des Terroirs zur prägenden Kraft der Weine werden zu lassen. Zwei steile Terrassenweinberge haben sie wieder in Kultur genommen. Bei dem Terrain im Stuttgarter Stadtteil Mühlhausen mussten sie zunächst 16 von 22 Trockenmauern restaurieren oder ganz neu bauen, bei dem Grundstück in Münster war eine komplette Erströschung notwendig. Inzwischen gedeihen in Mühlhausen schon seit Jahren pilzwiderstandsfähige Weißweinsorten, in Münster überwiegend Lemberger. Das aktive Team bewirtschaftet die Flächen vollständig von Hand, vom Unkrautjäten bis zur Lese. So präsentieren sich die Anbauflächen mit einer artenreichen typischen Weinbergflora, idealer Lebensraum auch für Insekten und Kleintiere. Mit einem schonenden Aus-

Auch beim Cannstatter Zucker wanderte die aktuelle Baustelle am Steilhang in die Höhe.



Die Weinfreunde in ihrem Terrassenweinberg oberhalb des Neckars



bau in Holzfässern sorgen sie dafür, dass sich diese besonderen Wuchsbedingungen im Aroma ihrer Weine wiederfinden. Das aktive Team der etwa 15 Weinfreunde wird unterstützt von über 70 Förderinnen und Förderern, die immer wieder im Weinberg mithelfen. Und der Genuss kommt auch nicht zu kurz. Auf Weinbergfesten, bei Gruppenführungen oder Verkostungen, aber auch bei kleineren Events präsentieren sie die Produkte ihrer Arbeit und schenken sie gerne aus. Entstanden aus der Freude am Wein hat sich so ein Projekt entwickelt, mit dem der Freundeskreis ein Stück Kulturlandschaft beispielhaft bewahrt und der Öffentlichkeit präsentiert.



Landkreis
Esslingen

Kulturlandschaftspreis 2022

Der Landkreis Esslingen gratuliert den Preisträgern.

www.landkreis-esslingen.de



Stimmungsvolle
Herbstimpression in der
Wacholderheide Haberschlag

Heidepflege seit 65 Jahren – die Albvereins-Ortsgruppe Bonlanden

Dass preiswürdige Bewerbungen schon einige Jahre erfolgreich bestehen, ist eines der Kriterien, die der Jury bei der Auswahl wichtig sind. Dass aber ein ehrenamtliches Projekt seit 65 Jahren engagiert vorangetrieben wird, das geht über alle bisherigen Erfahrungen hinaus. 1957 haben Aktive der Ortsgruppe Bonlanden des Schwäbischen Albvereins damit begonnen, sich mit Pflegeeinsätzen um die Wacholderheide Haberschlag zu kümmern. Auf den Fildern ist die im 19. Jahrhundert durch Schafbeweidung einer Allmendfläche entstandene Baumheide eine Rarität und in dieser Größe wohl einzigartig. Nachdem der Schäfer die Beweidung in den 1980er-Jahren vollständig aufgegeben hatte, reichten Einzelmaßnahmen nicht mehr



Das selektive Fressverhalten bei Schafen und Ziegen ist wichtig für eine effektive Heidepflege.

aus. Die Heide begann zuzuwachsen und mitsamt ihrem Inventar wärmeliebender Pflanzen, ihrer Kleintierfauna und landschaftlichen Schönheit verloren zu gehen. 1992 – also vor 30 Jahren – gründete sich innerhalb der Ortsgruppe ein spezieller »Arbeitskreis Natur und Umwelt«, der die Heidepflege im Rahmen eines Patenschaftsvertrages mit der Stadt Filderstadt intensivierte. Nun gab es eine finanzielle Unterstützung für Reparaturen von Maschinen und das »Veschper« nach der Arbeit für alle Helfer. So konnte der Arbeitskreis darangehen, auch schon zugewachsene Teilflächen wieder zu öffnen und den Wacholderbestand zu verzüngen. Die beeindruckende Vielfalt in Flora und Fauna belegt heute den Erfolg. 2016 wagte der Verein noch einen weiteren Schritt: ein eigenes Beweidungsprojekt. Im Nebenberuf baute der gelernte Landwirt Daniel Vogel eine vereinseigene Herde mit Kamerunschafen und Burenziegen auf, die in einer aufgegebenen Schäferei untergebracht sind und nun in zwei bis drei Weidengängen pro Jahr die ursprüngliche Heidepflege durchführen. Gerade das selektive Fressverhalten der Schafe und der Gehölzverbiss durch die Ziegen sind ideal für die Erhaltung solcher Biotope. Und nicht zuletzt sind die Tiere und ihr Nachwuchs natürlich eine große Attraktion für Spaziergänger und Besucher.

Neuer Hutewald im Weidental – Sven Wahl und seine »Hinterwälder« in Hohenstein

Obwohl sie für ihre wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit dringend auf gute Ideen angewiesen sind, prägen Steillagenweinbau und Wacholderheiden immer noch viele Landschaftsbilder. Es gibt jedoch auch Kulturlandschaftstypen, die in vergangenen Jahrhunderten weit verbreitet waren, heute aber aus der Landschaft verschwunden sind. Zu ihnen zählt der Hutewald als das Ergebnis von langfristiger



Bild: Günter E. Bergmann

Museum für künstlerischen Siebdruck

Ausstellung Geschichten
18.09. – 11.12.2022

Ausstellung Mauerbilder
12.02. – 07.05.2023

Serigrafie-Museum
Filderstadt
Uhlbergstraße 36–40
Do – Sa, 10 – 19 Uhr
So, 10 – 17 Uhr
Eintritt frei

FILDERSTADT

turschutzexperten Alarm geschlagen und auf den voranschreitenden Lebensraum- und Artenverlust hingewiesen. Erfreulicherweise werden die Warnungen gehört und zwischenzeitlich hat ein vorsichtiges Umdenken eingesetzt. Im Hohensteiner Weidental, zwischen Ehestetten und Ödenwaldstetten, läuft bereits seit 2004 ein Versuch, erneut Waldweide zu etablieren. Mit tatkräftiger Unterstützung des damaligen Forstamtsleiters und unter dem Aspekt, dass der Gemeinde als der Grundbesitzerin für das Projekt Ökopunkte gutgeschrieben werden konnten, war es dem im vergangenen Jahr verstorbenen Landwirt Karl Speidel damals möglich, diese historische Landnutzungsform in einem dichten Fichten-Kiefern-Forst versuchsweise wieder aufzunehmen. Einige Jahre später übernahm der jetzt ausgezeichnete Sven Wahl das Projekt und entwickelte die Waldweide mit den gewonnenen Erfahrungen zu einem modernen Weidemanagement mit optimierter Besatzdichte, Zaunmanagement und Umsetzung veterinärtechnischer Anforderungen stetig weiter. Die Erfolge sind eindrucksvoll. Eine derzeit 17-köpfige Mutterkuhherde robuster Hinterwälder mit einem Hinterwälderbullen lichtet etwa 10 Hektar Fläche sukzessive zu einem Lichtwald auf und schafft Lebensraum für Offenlandarten, die schon nach kurzer Zeit begannen, sich wieder anzusiedeln. Bereits nach zwei Jahren blühten die ersten Küchenschellen und in jüngster Zeit scheint beispielsweise der Blauschwarze Eisvogel-Falter ein stabiles Vorkommen aufge-



Hohenstein auf der Schwäbischen Alb heißt Sie herzlich willkommen!

Hohenstein mit den 5 Ortschaften Bernloch, Eglingen, Meidelstetten, Oberstetten und Ödenwaldstetten bietet viele Aktivitäten im Sport- und Freizeitbereich. Die bekannteste Sehenswürdigkeit ist das Bauernhausmuseum in Ödenwaldstetten. Zum Museumskomplex gehören zwei Gebäude einer Althofstelle aus der Zeit um 1600 und von 1830, die das einstige bäuerliche Wohnen und Arbeiten dokumentieren. Eine große Remise bietet zusätzliche Ausstellungsfläche und die alte funktionstüchtige Schmiede ist nicht nur etwas für Liebhaber. Besonders hervorzuheben sind die idyllischen Außenflächen, die als historischer Bauerngarten mit selten gewordenen Kulturpflanzen, Heil- und Gewürzkräutern sowie als landwirtschaftliches Schau Feld angelegt wurden.

Gasthäuser, Restaurants und Cafés laden zur gemütlichen Einkehr ein. Für alle, die länger in Hohenstein verweilen möchten, gibt es viele Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels, Ferienwohnungen oder auf Wohnmobilstellplätzen.



Gemeinde Hohenstein
Im Dorf 14 | 72531 Hohenstein
Telefon 073 87/98 70-21
www.gemeinde-hohenstein.de

Waldweide. Das Vieh zum Äsen in den Wald zu treiben und dort zu hüten, war bis weit in die Neuzeit in mitteleuropäischen Wäldern üblich. Waldweide war aber einer der Faktoren des sogenannten Raubbaus, die zu dem desolaten, holzarmen Zustand des Waldes am Beginn des 19. Jahrhunderts geführt haben. Als Antwort darauf wurde die moderne Forstwirtschaft begründet und in den meisten Waldgesetzen schon früh ein Verbot der Waldweide festgesetzt.

Der radikale Wandel in der Waldbewirtschaftung hat gewirkt und war bezüglich nachhaltiger Holzproduktion erfolgreich. Es entstanden dichte und eher dunkle Wälder, in denen allerdings all jene Pflanzen- und Tierarten keinen ausreichenden Platz mehr haben, die auf halboffene, lichte Wälder angewiesen sind: Darum sind Ziegenmelker, Heidelerche, Berglaubsänger oder Großschmetterlinge wie der Schwarze Apollo, Trauermantel und Blauschwarzer Eisvogel so selten geworden. Seit Jahrzehnten haben Na-

Nicht nur für forstliche Fragen ist der Wald ein geeignetes Anschauungsobjekt, sondern für kulturell-landschaftliche Aspekte insgesamt. Im Jahr 2023 nimmt der »Bund Heimat und Umwelt in Deutschland« (BHU) – der Dachverband aller großen Heimatverbände in Deutschland – den Wald als »Kulturdenkmal« in den Fokus. Bei der Betrachtung wird auch die Wirtschaftsform des Hutewalds bzw. der Waldweide eine besondere Rolle einnehmen.

Ohne dem Boden zu schaden schaffen die leichten Hinterwälder Licht für mehr Artenvielfalt.



baut zu haben. Auch die Rahmenbedingungen stimmen: Das Fleisch der Rinder lässt sich exzellent vermarkten und der Hohensteiner Hutewald spielt eine zunehmende Rolle in Lokaltourismus und Naherholung. Schließlich zeigt das Projekt auch Multiplikationswirkung zugunsten dieser fast verlorenen Kulturlandschaft. Die Forstliche Versuchsanstalt begleitet das Projekt intensiv und die Forsthochschule Rottenburg befördert das Thema in Forschung und Lehre. In Bachelorarbeiten werden die Entwicklungen verfolgt und die Studierenden, künftige Försterinnen und Förster, erkunden das Projekt im Rahmen von Exkursionen.

Altes Streuobst in jungen Händen – das »Streuobstparadies Fischer« in Rosenfeld

Die Stadt Rosenfeld auf der Zollernalb zeichnet sich nicht allein durch ihre historische Altstadt aus, sie verfügt auch über eine besondere Tradition im Streuobstbau. Es hängt wohl mit den dafür geeigneten steilen Knollenmergelhängen rund um die Stadt zusammen, dass nirgendwo sonst im Zollernalbkreis die Obstbaumdichte auch nur annähernd so hoch ist wie in Rosenfeld und seinen Teilorten. Aber ein Wirtschaftsfaktor ist der Streuobstbau schon lange nicht mehr und der Generationswechsel lässt die Zahl derer rapide schwinden, die ihre Freizeit der Pflege ihrer Obstwiesen widmen. Fehlender Baumschnitt, vergreiste Bäume und nicht mehr fachgerecht gepflegte Wiesen zeugen von dieser Entwicklung. Wie erfreulich ist da das Beispiel junger Grundbesitzer, die sich bewusst und stolz für ihre Obstwiesen engagieren. Die Geschwister Claudia und Robert Fischer sind von Kindheit an ganz selbstverständlich mit Großeltern und Eltern in die Obstwiesen der Familie in Rosenfeld und dessen heutigen Teilort Isingen gegangen. Sie haben bei Pflege und Ernte geholfen und hatten Freude daran. Seit mindestens drei Generationen bewirtschaftet die Familie etwa 120 Obstbäume auf mehr als drei Hektar Fläche an den Hängen rund um Isingen sowie

im Sulzthal. Als die Beiden vor vier Jahren diesen landschaftlichen Schatz erbten, wurde ihnen bei der Bestandsaufnahme jedoch rasch deutlich, dass auch bei ihren Obstwiesen in den vergangenen Jahrzehnten einiges versäumt worden war. Obwohl sie neben ihren Berufen nur am Fei-



PURES HOCHGEFÜHL!



DIE EINZIGARTIGE ZOLLERNALB ERLEBEN

- 10 Traufgänge in Albstadt
- 3 HochAlbPfade in Meßstetten
- Donau-Zollernalb-Weg
- Burg Hohenzollern
- Freilichtmuseum Hechingen-Stein
- SchieferErlebnis Dormettingen

ZOLLERNALB.COM



NATUR ERLEBEN- MITTEN IN BALINGEN

05. Mai - 24. September 2023

14 HA
GRÜNES BAND
DER INNENSTADT

~1000
VERANSTALTUNGEN
AUF 3 BÜHNEN

143 TAGE
MENSCHEN
IN BEWEGUNG

~5 KM
ERLEBNISRUNDGANG
FÜR JUNG UND ALT

7,5 HA
RAUM FÜR GENIESSER
UND ENTDECKERHERZEN

**Tickets
ab sofort
erhältlich!**



 GARTENSCHAU
BALINGEN 2023

balingen2023.de

Ein Stück
Schwäbische
Alb!



**MYTHOS
SCHWÄBISCHE
ALB**
Landkreis
Reutlingen



Ein Landkreis mit vielen Highlights

Mehr unter
www.mythos-alb.de
oder in der
kostenlosen App




Android | Apple iOS

Mythos Schwäbische Alb Tourismusgemeinschaft
72574 Bad Urach, Telefon 07125 150 600, www.mythos-alb.de

Rosen- und Skulpturengarten



Besuchen Sie uns in Rosenfeld.

Rosengarten, Boulebahn,
Skulpturen, Ausstellungen, ...

Mehr Info und Veranstaltungen unter
www.rosen-skulpturengarten.de



Stadt
Rosenfeld



erabend und an den Wochenenden Zeit finden würden, stand es für sie jedoch rasch fest, sich dieser Aufgabe zu stellen. Sie investierten in einen Traktor und neue Geräte wie Kettensäge und Teleskopsägen und konnten ihre jeweiligen Lebensgefährten zur Mitarbeit gewinnen. Ihr Antrag auf das Biosiegel und das Kontrollverfahren dazu waren erfolgreich, ihre Flächen sind nun biozertifiziert. Und mit frisch erworbenem »Sägenschein« in der Tasche verjüngen und reaktivieren die Geschwister und ihre Helfer nun sukzessive die lange vernachlässigten Obstbäume. Anfallendes Pflegeholz wird – soweit geeignet – als Brennholz, Birnen und Äpfel als Bio-Mostobst an einen Großabnehmer verkauft, Obstsäfte, Dörrobst und Lagerobst werden für den Eigenbedarf produziert. Bei einem Flächenbezug mit Obstexperten zeigte sich, dass auf ihren Wiesen offenbar sehr viele alte und seltene Obstsorten stehen. Inzwischen kümmert sich die Sortenerhaltungszentrale in Bavendorf um eine Bestandsaufnahme. Die Pflege der zum Teil als FFH-Mähwiesen erfassten Wiesen wird von den Geschwistern ebenfalls nach und nach optimiert. Sie sind als Mutterkuhweide an einen Landwirt verpachtet, der sie zusätzlich nach FFH-Vorgaben mäht. Auf geeigneten Flächen grasen Pferde. Dank guter persönlicher Verbindungen zu den Fachleuten für Obstbau und Naturschutz im Landratsamt holen sich Claudia und Robert Fischer immer wieder gerne kompetenten Rat. Im Alltag jährlicher Arbeitsabläufe sind sie aber noch lange nicht angekommen. Zur Zeit etwa plagen sie sich mit Versicherungsproblemen und Fragen der richtigen berufsgenossenschaftlichen Zuordnung. Doch das trübt nicht ihr beispielhaftes Engagement und die Freude an ihren Obstwiesen.



Ein kräftiger Schnitt bewirkt bei vielen Bäumen eine deutliche Verjüngung.

Sonderpreis Kleindenkmale 2022



Auf vier »Stöcklewegen« die Bildstöcke und Kleindenkmale von Schöntal-Sindeldorf erwandern

Ziel des Sonderpreises Kleindenkmale ist es, die oft unauffälligen Zeugen unserer lokalen Kulturgeschichte ins Licht der Öffentlichkeit zu bringen und so ihre Sicherung und Erhaltung zu befördern. Ein sehr schönes Beispiel gibt es aktuell in Schöntal-Sindeldorf im Hohenlohekreis.

Ulrike Zeller interessiert sich dort seit etlichen Jahren für die zahlreich vorhandenen Kleindenkmale, hat sie fotografiert und Informationen dazu gesammelt. So entstand bei ihr der Wunsch, dieses Wissen ihren Mitbürgern zugänglich zu machen und damit die Idee von Rundwanderwegen entlang dieser Denkmäler. Sowohl beim örtlichen Dorf- und Kulturverein wie beim Bürgermeister in Schöntal stieß sie auf offene Ohren. Also trug sie ihre Projektidee den Sindeldorfer Bürgern vor und fand so viel Interesse, dass sich rasch ein Arbeitskreis gründete. In Arbeitsgruppen wurden dann vier Rundwege erarbeitet, an denen sich – ohne Wege doppelt gehen zu müssen – die Sindeldorfer Kulturzeugen präsentieren lassen. Zwischen drei und acht Kilometer lang sind diese Wege und bieten unter dem Logo »Stöckleweg« sowohl Fernblicke in eine wunderschöne Kulturlandschaft als auch eine Vielfalt unterschiedlicher Bildstöcke, historischer Gebäude und weiterer Geschichtszeugen. Mit Hilfe von Experten innerhalb der Gruppen zu Marketing, Rad- und Wanderwegen sowie EDV und dank der Sponsoring-Bereitschaft örtlicher Firmen konnten Ideen und Angebote für Flyer, Beschilderung, Infotafeln, Logo und Gestaltung eingeholt werden. Junge Unterstützer sorgten dafür, dass die Informationen mit der kommunalen Homepage verlinkt und per QR-Code für das Smartphone zugänglich sind. Nachdem die Flyer inzwischen gedruckt, die Wegbeschilderung angebracht und die Infotafeln installiert sind, stehen engagierte Helfer sogar für künftige Aufgaben bereit. Sie

Touristikgemeinschaft Hohenlohe
Hohenlohe
 UNSER LAND ERLEBEN

Nachrichten jetzt

Unsere Vorschläge für's Wochenende in Hohenlohe:

- Weinlehrpfad oder Pfade der Stille
- Aufwärmen im Restaurant mit Hohenloher Köstlichkeiten

www.hohenlohe.de

Gemeinde Schöntal

Schöntal in Hohenlohe – immer einen Besuch wert!

Mit 8.166 ha ist die Gemeinde Schöntal die größte Flächengemeinde des Hohenlohekreises. In den neun Ortschaften und zahlreichen Weilern wird Geschichte lebendig. Besuchen Sie die verschiedenen Kleinode in unberührter Natur. Erleben Sie gepflegte Gastronomie. Kommen, erleben, genießen.

Wir gratulieren der Preisträgerin Ulrike Zeller aus Sindeldorf mit Ihrem Team. Die 4 Stöcklewege sind eine Bereicherung für die Gemeinde Schöntal.

Gemeinde Schöntal
 Klosterhof 1
 74214 Schöntal
 Telefon 0 79 43/9100-0
 Fax 0 79 43/14 20
www.schoental.de

Die Rundwege bieten Bildstöcke ebenso wie attraktive Landschaftsbilder.



wollen die Schilder regelmäßig kontrollieren, wo notwendig mähen oder zusätzliche Ruhebänke entlang der Strecken aufstellen. Dank der Idee und Initiative von Ulrike Zeller ist das Thema Kleindenkmale ins Blickfeld ihrer Mitbürger in Sindeldorf gestellt und bietet Wanderern und Besuchern rund um Schöntal interessante Ziele.

Zehn Jahre Zeit muss man sich nehmen – die Renovierung der Herrgottsruh-Kapelle in Dischingen-Demmingen

Feldkapellen sind abseits von Siedlungen erbaut, einem Schutzpatron geweiht und nicht für den öffentlichen Gottesdienst bestimmt. Meist nach lebensverändernden Ereignissen gestiftet, sind sie nicht nur Glaubensbekenntnis und Zeugnis der Volksfrömmigkeit, sondern stellen darüber hinaus Identifikationspunkte für das Heimatgefühl dar. Um Feldkapellen zu renovieren, bedarf es Fachkompetenz und Fingerspitzengefühl. Wie bei Bildstöcken und anderen Kleindenkmalen kann man bei Wanderungen auf traurige Beispiele von Renovierungen stoßen, die sicher gut gemeint waren, dem Charakter der Zeitzeugen aber nicht Rechnung tragen.

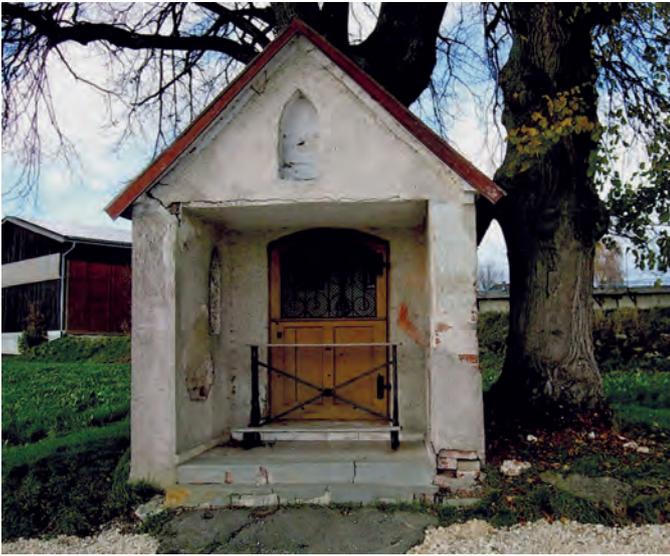
Edeltraud und Johann Kohler aus Dischingen-Demmingen, Eigentümer einer Feldkapelle in schlechtem baulichen Zustand zwischen zwei naturgeschützten riesigen Linden, standen vor der Notwendigkeit, ihre »Herrgottsruh-Kapelle« zu renovieren. Sie lösten diese Aufgabe auf umsichtige und einfühlsame Weise beispielhaft: Zehn Jahre haben sie sich dazu Zeit genommen. Zunächst banden sie Fachleute ein und recherchierten alle erreichbaren Informationen über die Bau- und Nutzungsgeschichte der Kapelle, zur künstlerischen Ausstattung und zur Geschichte der Eigentumsverhältnisse. Ebenfalls mit Hilfe von Experten wurden Geschichte und Zustand der zum Ensemble gehörenden Winterlinden eruiert. Erst auf der Basis dieses Wissens und eines mit der Denkmalbehörde abgestimmten Maßnahmenplans haben sie 2014 vorsichtig mit den Arbeiten begonnen. Überraschungen, die dabei auftauchten, etwa die Reste und der Fußboden eines gotischen Vorgängerbaues oder bei früheren Bauarbeiten zugemauerte Lichtöffnungen, haben sie mit beeindruckendem Feingefühl in das erneuerte Bild des Denkmals integriert. Bei der Entscheidung für die richtigen Baumaterialien

Albschäferweg
Urzeit - Eiszeit - Wanderzeit

Heidenheimer
BRENZREGI^{ON}

Ein Stück
Schwäbische
Alb!

Infomaterial erhalten Sie unter
 Tel. 07321 321-2593
 info@albschaeferweg.de
www.albschaeferweg.de



sind sie dem Rat spezialisierter Fachleute gefolgt, ebenso wie bei der Restaurierung der zur Ausstattung gehörenden Kunstgegenstände. 2018 – mit Kopien diebstahlgefährdeter Heiligenbilder – wurde die Kapelle wieder eingeweiht, 2021 fand die Renovierung ihren Abschluss. Mit Beiträgen beteiligter Experten und eigenen Texten von Edeltraud und Johann Kohler ist zur Kapelle und deren Renovierungsgeschichte auch eine ausgesprochen lesenswerte Broschüre entstanden, die nun vor Ort ausliegt. Es war die beispielhaft behutsame Sanierung, Neugestaltung und Aufwertung eines bedrohten Kulturdenkmals.

Vorher:
Eine stark renovierungsbedürftige Kapelle zwischen geschädigten Linden

Nachher:
Das fachgerecht und ansprechend renovierte Ensemble lädt zum Verweilen ein.



Willkommen in der Freizeit!

Natur.Nah.
Schönbuch & Heckengäu

Besuchen Sie uns auf
www.schoenbuch-heckengaeu.de

SCULPTOURA
Natur.Nah.

SCHÖNBUCH TURM
AUSSICHT UND ERLEBNIS
RUND UM DEN TURM

SchönbuchTraut
Land tour



Das Bruderkreuz im Schönbuch – über die Bedeutung seiner Markierungen ist kaum etwas bekannt.

Die Geschichten der Kleindenkmale lassen den Wald anders erleben – Kleindenkmale im Schönbuch

Der Schönbuch mit seinem Mosaik aus Wäldern, halboffenen und landwirtschaftlich genutzten Flächen sowie eingestreuten Dörfern ist eine uralte Kulturlandschaft. Von Kelten und Römern über die Menschen des Mittelalters, des Dreißigjährigen Krieges bis zur Neuzeit sind an vielen Orten kleine und große Zeugnisse verblieben, die uns bis heute über deren wechselvolle Geschichte und Leben erzählen. Dazu gehören insbesondere Kleindenkmale. Im Rahmen der beginnenden landesweiten Kartierung wurde schon früh eine erste, noch unvollständige Erfassung auch im Schönbuch durchgeführt. 2017 dann wurden zwei ehemalige Revierförster für die Erfassung und thematische Aufbereitung von Kleindenkmalen am Bezenberg im Schönbuch mit dem Sonderpreis Kleindenkmale ausgezeichnet. Jana Schumacher nun, Forststudentin an der Hochschule Rottenburg, hat in ihrer Bachelorarbeit die bisher erfassten Daten zu den Kleindenkmalen im Schönbuch zusammengebracht und einer systematischen Auswertung unterzogen. Dazu gehörte eine Kategorisierung nach den Kriterien des Landesamtes für Denkmalpflege, die neben den zu erwartenden durchaus überraschende Ergebnisse hervorbrachte. So liegt etwa der Anteil religiös

begründeter Denkmale unter einem Prozent, ganz im Unterschied etwa zu Oberschwaben oder Hohenlohe. Auf die Jagd bezogene Objekte haben einen merklichen Anteil und spiegeln die jahrhundertlange Nutzung des Schönbuchs als herrschaftliches Jagdgebiet. Überraschend hoch ist auch der Anteil erst in den vergangenen Jahrzehnten neu gesetzter Kleindenkmale und lässt darauf schließen, dass diese Tradition weiterhin lebendig ist. Mit ihrer Arbeit hat Jana Schumacher es verstanden, die besondere Bedeutung von Kleindenkmalen für die Kultur und regionale Geschichte in Einzellandschaften herauszuarbeiten. Oder wie sie es selbst für sich formuliert: »Wer die Geschichten der Kleindenkmale kennt, erlebt den Wald noch lebendiger«.

Über den Autor

Dr. rer. nat. Volker Kracht, Jahrgang 1949, studierte Biologie und Germanistik an den Universitäten Köln und Tübingen. Nach ersten Jahren in der Seenforschung und Seenrestaurierung wechselte er in die Naturschutzverwaltung, in der er zuletzt über 20 Jahre bis zu seinem Ruhestand die Naturschutzfachbehörde für den Regierungsbezirk Tübingen leitete. Seit 2004 ist er Juryvorsitzender für den Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes.

Ein Stück Schwäbische Alb!

Einfach kurz Urlaub!

Erholung zwischen Streuobstwiesen, Weinbergen und kulturellen Highlights.

Erlebnissen am **Früchte trauf**

© Landkreis Tübingen / Dennis Straßmann

www.früchtetrauf-bw.de